



# Litauische Bürgermeister auf Schleswig-Holstein-Tour

*Eingeladen hatte die Schleswig-Holsteinische Landeszentrale für politische Bildung, und es wurde eine kleine Schleswig-Holstein Tour im März: Einen leibhaftigen deutschen Umweltminister, einen Kreisverwaltungsdirektor, eine Mülldeponie, ein Abfall- und ein*



*Energiekonzept, eine Kläranlage, einige deutsche Rathäuser, deutsche Firmen mit baltischen Aktivitäten, und eine deutsche Schule in Dänemark bekamen 20 litauische Bürgermeister zu sehen. Gutes norddeutsches Essen und einige Gespräche mit deutschen Bürgermeisterkollegen verstärkten die Hoffnung auf einen nun beständigen Erfahrungsaustausch zwischen den Nachbarn an der Ostsee.*

**B**ürgermeister sind Männer: Diesen Eindruck ließ der Blick auf die nahezu dreißig litauischen und deutschen Teilnehmer des Seminars aufkommen. Ein gewisser Schuß Technikbegeisterung gehört wohl dazu, genügend Spaß am in den Haushalten erzeugten Dreck aufkommen zu lassen, und diesen dann durch kluge Verfahren nicht zum Problem für die Umwelt werden zu lassen. "Was kostet es, wenn wir unseren Sondermüll hierhin auf ihre schöne Deponie fahren?", fragte denn auch ein litauischer Kreisvorsteher in praktischer und direkter Art einen deutschen Anlagebetreiber. Sorgenfrei machte die Antwort allerdings nicht: In Deutschland beginnt "Entsorgung" beim Geld, und dessen Bereitstellung wird auch für noch so der Zweckmäßigkeit und Gemeindegröße "angepaßte" Lösungen immer vorausgesetzt. Vielleicht haben die Bürgermeister an dieser Stelle verstanden, warum sie eingeladen waren.

## *Deutsche Besonderheiten für litauische Augen und Ohren*

**A**us deutscher Sicht konnten die Teilnehmer einiger Seminardiskussionen nur hoffen, den Litauern ergründe sich der Sinn so mancher "typisch deutschen" Problemstellung von selbst. Allzu gewohnt zum Beispiel die hintergründigen Anspielungen zwischen Husums Kreisdirektor und seinem Umweltbeauftragten: wer sich hier als im Verwaltungsgeflecht erfolgreicherer Umweltschützer profilieren konnte, hätte ich gern einmal nachher einem litauischen Reisebericht entnehmen wollen. Doch vielleicht standen hier die Verhältnisse ähnlich wie zwischen der Riege der litauischen Verwaltungschefs und ihrem "Reformministerium", das die Besuchsreise koordiniert hatte: Eine gewisse Akzeptanz hoher staatlicher Autoritäten muß sein, jedoch der

Trend geht hin zum "sorgst Du für Dich selbst, dann sorgt Gott für uns alle".

Allgemeines Erstaunen auf einer norddeutschen Müllrecyclinganlage: Das sieht ja genau so aus, wie wir uns Deutschland immer schon vorgestellt haben! Jeder Sammelcontainer in einer anderen Farbe, jeder mit einem großen Schild versehen, wo draufsteht, was hineingehört. Daneben sogar Schilder, wo draufsteht, was auf dem Spiel steht, wenn jemand beim Falschsortieren erwischt wird. Schöne deutsche Vorbildfunktion! Schließlich wurde von vielen Gemeinden betont, durch die vielen Touristen sei das doppelte Abfallaufkommen wie bei vergleichbaren Gemeinden zu bewältigen. Möge das bei uns zu Hause genauso gut funktionieren! Das



mag vielleicht der eine oder andere Litauer sich beim Anblick deutschen Ordnungssinns gedacht haben. Oder auch: Mögen die Deutschen doch zusammen

mit ihren schön und aufwendig verpackten Exportwaren nach Litauen auch gleich ihre Sammelstellen und eine Recyclinggarantie mit exportieren! Verwunderung nur angesichts einiger Privatwagen, deren Müll-Anlieferer nicht nur fleißig einsortieren, son-



dern auch genauso fleißig wieder von anderen Sortiertes wieder einpackten. Also doch eine Art "litauisches Waren- und Baustoffzirkulationssystem"?

Das viele Möglichkeiten bei den "Penunzen" (litauisch: Litas) aufhören, wurde auch nochmals bei der Diskussion zu den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten deutlich. Das Angebot von Dr. Dietrich Loeber von der Verwaltungsfachschule Bordesholm, einen Teil der Kosten für "Gaststudenten" aus Litauen zu übernehmen, wurde mit Zurückhaltung aufgenommen. Sind doch oft allein die Fahrtkosten angesichts der unterschiedlichen Löhne und Lebenshaltungskosten an der Ostsee oft schon ein unüberwindliches Hindernis im freundschaftlichen Umgang. Und wenn dann technische Großanlagen wie z.B. Kläranlagen auch noch weitgehend über Kredite der Banken bezahlt werden müssen, wo soll da das litauische Selbstbewußtsein herkommen? Auch kleine Müllabfuhrwagen, die mit Spezialgreifern sich die abgestellten Mülltonnen selbst verfüttern, erregten zwar technisches Interesse, jedoch wenig Illusionen. Sich selbst oder Mitglieder seiner Gemeinde unabhängig von staatlichen Vergünstigungen und Zuständigkeitszuteilungen (auch die litauische Verwaltungsreform ist noch nicht ernsthaft umgesetzt) zur Fortbildung vorzuschlagen, soweit mochte denn auch keiner der Bürgermeister gehen.

## *Regionales und überregionales*

Zum Studium einer ganz besonderen Einrichtung fuhr man ein paar Schritte über die dänische Grenze: Die Deutsche Nachschule in Tingleff stellte sich als Modell des Zusammenlebens von Minderheiten im anderen Land dar, zusätzlich auch als pädagogisch leistungsfähige private Einrichtung für Kinder, die anderswo keinen rechten Zugang zu Schule und zum Lernen für das Leben finden. "Willst Du etwas lernen, tolerante Kameraden haben und Spitzenzensuren in Deutsch bekommen?" so wirbt die dänischsprachige Selbstdarstellung. Die litauischen Gäste zeigten sich eher beeindruckt von großzügig eingerichteten Werkräumen und naturwissenschaftlichen Experimentierstuben. "Seit dem Umbruch in Osteuropa Ende der 80er Jahre wird das

deutsch-dänische Minderheitenmodell zunehmend als Beispiel für die Regelung von Minderheitenfragen in Osteuropa herangezogen." So sagt es die "Deutsche Volksgruppe in Dänemark" treffend in einer Broschüre. Zu wünschen wäre den Seminar-Teilnehmern, daß sie auch einmal im Baltikum sich die russisch- oder polnischsprachigen Schulen ansehen können und dann über eventuell noch verbleibende Minderheitenprobleme dort oder gemeinsame Standards rund um die Ostsee mitreden könnten.

Woran sich "angepaßte Techniklösungen" messen lassen müssen, das wurde bei der Besichtigung eines Wasserwerks nahe dem Schleswig-Holsteinischen Leck deutlich. Wo technische Anlagen übersichtlich, die Funktionsweise nachvollziehbar und angesichts der zu lösenden Aufgaben angemessen in Größe und Ausmaß sind, wo weiterhin jeder Arbeitsschritt mit eigenen Augen von allen Seiten besichtigt und mit allen Sinnen nachvollzogen werden kann, vollzieht sich ein Bildungserlebnis fast von selbst. Konnte der deutsche Gastgeberbetreiber Nachfragen nach zunehmender Trinkwassergefährdung durch Umweltverschmutzung scheinbar souverän mit dem Hinweis auf die Schleswig-Holsteinische Niederschlagsmenge begegnen, so haben dachten die Litauer vielleicht eher an ihre fehlenden Möglichkeiten, überhaupt Trinkwasser so relativ aufwendig aufzubereiten. Wo das Wasser eher aus Privatbrunnen oder aus Flüssen zur täglichen Ernährung und zum sonstigen Gebrauch nutzbar sein muß, ist vielleicht der Gedanke an nachhaltige Beeinträchtigung des Naturelements näher als



in einem Land, in dem immer tiefer gebohrt werden muß, um den oberflächlichen Sorgen vorerst zu entgehen.

Einen ganz besonderen Rang hatte die Präsentation von Produkten der Lübecker Firma DRÄGER MEDIZINTECHNIK. Vertriebsdirektor Sven Daniel stellte mit berechtigtem Stolz Apparaturen vor, deren Qualität weltweit anerkannt werden. Für Anästhesie und Notfallmedizin, aber auch Geräte für den Tauchsport und für den Umweltschutz werden in Lübeck produziert. Auch einen Vertriebspartner in Litauen hat DRÄGER bereits gefunden.

Großer Anklang ebenfalls beim litauischen Dringlichkeitsthema Energie: Der Wissensdurst nach Windkraftträgern oder Wärmepumpen wurde hier merklich dadurch befriedigt, daß der Chef der Gemeindewerke Leck (ebenso wie auch der Bürgermeister der Gemeinde) durch Besuche bereits die Alltagsorgen seiner Gegenüber aus eigener An-

schauung kannte. Was privates Engagement in einer Partnerschaft ausmachen kann, wurde auch am Abschlußabend, zum dem auch VertreterInnen anderer Einrichtungen der Gemeinde Leck hinzugeladen wurden, deutlich. Durch Freundschaften mit der eigenen litauischen Partnergemeinde Birstonas in Mentalität und Vorlieben der Gäste geschult, entstand schnell die vertraute, gemütliche Runde, die litauische Gesänge auf den Jahrestag der Unabhängigkeit mit ähnlicher erheiteter Gelassenheit registrierte wie auf der deutschen Seite die scheinbar respektlosen Witzeleien, gemünzt auf die städtischen Obrigkeiten.

### *Bewährte Zusammenarbeit*

**G**astgeber Dr. Karl-Friedrich Nonnenbroich, zusammen mit Kooperationspartner Dr. Michael Freund von der Europäischen Akademie Schleswig-Holstein in Leck, konnten sich auch über souveräne und gekonnte Übersetzungskünste zweier bereits bewährter Fachkräfte freuen: Die Litauerinnen Ruta Savikaite und Rita Tydaite wurden nicht zum ersten Mal zur Gewährleistung litauisch-deutscher Verständigung eingesetzt. Die Kenntnis so mancher litauisch-deutscher Sensibilität und das Gespür auch für die Grenzen gutgemeintem individuellen Willens zeichnete sie beide aus und machte sie nicht nur

deshalb zu gesuchten Gesprächspartnerinnen gerade in Fragen des Zustands der litauisch-deutschen Zusammenarbeit. Vielleicht hilft hintergründiger Humor und das Verständnis für beide Seiten tatsächlich über so manche allzu (stereo)typische deutsche Erfahrung mit Litauern in Deutschland und litauische Erfahrung mit Deutschen in Litauen hinweg? Die Grundlage für die Teilnahme auch deutscher Multiplikatoren (in diesem Fall: Bürgermeister) hatte diesmal eine Kooperation zwischen den Landeszentralen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern gelegt. Ähnliches wird auch für die weitere Zukunft verstärkt angestrebt. Die Schleswig-Holsteinische Landeszentrale für politische Bildung läßt es jedenfalls trotz angedrohter erheblicher finanzieller Kürzungen nicht bei einmaligen Treffen bewenden: Weitere Veranstaltungen befassen sich in der nächsten Zeit z.B. mit Fragen der EU-Osterweiterung (in deren Rahmen baltische Parlamentarier u.a. europäische Institutionen in Brüssel besuchen können), der Fortbildung für Offiziere eines deutschen Lufttransportgeschwaders und mit Zukunftsperspektiven des nördlichen Ostpreußen. Im Sommer ist Lettland das Ziel einer Studienfahrt, im Oktober wird eine zweiwöchige Studienfahrt nach Litauen angeboten. Weitere Auskünfte sind erhältlich bei: **Landeszentrale für politische Bildung, Düvelsbeker Weg 12, 24105 Kiel; Tel. 0431-30774, Fax 334093.**



